

«Der Einstand ist gelungen»

Was haben Tom Lüthi und Flottenmanagement gemeinsam? Das war die zentrale Frage beim ersten Swiss Fleet Forum, und Tom Lüthi war ein viel gefragter Gast. Daniel Lanz, CEO der CarNet Management AG, hatte die Idee, eine Plattform für all diejenigen zu schaffen, die im Flottengeschäft sind. Sein Fazit: «Der Einstand ist gelungen, es war ein guter Spatenstich – und eine klare Aufforderung für eine Fortsetzung.»



Daniel Lanz, CEO von CarNet: «Das war eine klare Aufforderung für eine Fortsetzung.»

Das Thema der Auftaktveranstaltung in der Garage Bütikofer in Winterthur waren Fahrzeugeinbauten, und rund 30 Teilnehmer kamen. Darunter Flottenmanager von KMU und Grossunternehmen, Vertreter aus der Zubehör- und der Reparaturbranche.

Als Hersteller von Fahrzeugeinbauten waren Aluca, Bott-Vario, Orsymobil und Sortimo vertreten. Sie hatten Module und Demofahrzeuge mitgebracht, sodass die Teilnehmer einen echten Praxiseindruck bekamen – und ihn bei einem Beauty-Contest bewerten sollten.

Musa Hanli, Flottenmanager der Elcotherm AG aus Vilters SG: «Wirklich gut war, dass man die Module der Hersteller direkt

vergleichen konnte.» Natürlich war für ihn als langjährigen Profi in den Referaten nicht alles neu, aber: «Es gab immer wieder einen Aspekt, wo ich sagte: aha, so ist das.» Und ein Gast aus einem Reparaturbetrieb lobte: «Gut fand ich die Möglichkeit zum Austausch. Gerade wegen des gemischten Publikums.»

Bei den Referaten gab Daniel Pellegrini, CFO bei CarNet, einen Überblick über die Herausforderungen für Flottenmanager. «Die richtige Einrichtung für die eigenen Bedürfnisse zu den bestmöglichen Konditionen zu finden, ist eine komplexe Aufgabe.» Aspekte vom Material und von der Langlebigkeit über Sicherheit und Ergonomie bis zu den Kosten müssen berücksichtigt werden.

Allein: Um die Bedürfnisse zu klären, brauche man Zeit. Es gelte zu bestimmen, welche Werkzeuge, Baustoffe und Geräte täglich mit müssen; zu überlegen, welche Schritte der Techniker am Tag macht und was er am häufigsten braucht – und dafür zu sorgen, dass alles schnell gefunden wird. «Einrichtungen halten zehn bis fünfzehn Jahre, da darf man auch ein halbes Jahr planen.»

Andreas Kräutl, Leiter Orsymobil bei Würth, hob hervor, wie wichtig die Ordnung im Nutzfahrzeug ist. «Im Endeffekt steigert das die Produktivität der Mitarbeiter.» Sein Beispiel: Wenn ein Mitarbeiter nur fünf Minuten am Tag suchen muss, ergibt das bei 220 Arbeitstagen einen Zeitverlust von 18 Stunden im Jahr. Da kommt «griffbereit» billiger.

Pro Fahrzeug sei ein Kostenstellenmanagement ratsam, um jedem Wagen die Kosten zuzuordnen. So könnten schon Scanner-Apps die verbrauchten Materialien erfassen. Über die Bestellnummern bekomme der Kunde einen optimalen Rechnungsdurchlauf, und die Inventur werde vereinfacht.

Kurt Zoss, Flottenbetreuer bei der Schneider Fahrzeugeinrichtungen GmbH, unterstützte Pellegrini beim Thema Einbau: «Es gibt keine schlechten Einrichtungen, sondern nur schlechte Planung.» Ordnung steigere nicht nur die Effektivität, sondern helfe auch, ein gutes Image zu schaffen.

Verkaufsleiter Johannes Ilg von der Aluca GmbH betonte das allgemeine Downsizing. Man wechsele zu einem kleineren Transporter,



Das Moto2-Rennbike faszinierte die Teilnehmer. Im Hintergrund (v.l.) Moderatorin Tania Lanz, Teammanager Daniel Epp, CarNet-CEO Daniel Lanz und Rennfahrer Tom Lüthi. (Fotos: Berndt Schramka)

um Kosten zu sparen. Beim Wechsel von einem VW T5 auf einen VW Caddy laute das Motto zum Beispiel: «Lass uns alles nach aussen holen.» Schubladen aussen am Auto ermöglichen bei kleineren Fahrzeugen einen unerwartet grossen Stauraum. Gleichzeitig werde bei den Einbauten Gewicht gespart. Bei 100 Kilo weniger Gewicht spare man etwa 0,2 Liter Treibstoff pro 100 Kilometer.

Der Bonbon zum Schluss: Tom Lüthi und sein Manager Daniel M. Epp, Eigentümer und Teammanager des Interwetten Paddock Moto2 Racing Teams, wurden interviewt von Tania Lanz, COO der CarNet, und stellten sich den Fragen der Teilnehmer.



Verkaufsleiter Johannes Ilg von Aluca: «Downsizing ist auch ein Flottenthema.»

Epp: «Um auf der Strecke schnell zu sein, gibt es neun primäre Faktoren, die man einstellen kann.» Das reiche vom Federbein über den Lenkkopfwinkel bis zum Zündzeitpunkt. Tom Lüthi: «Wir suchen aber immer nur den besten Abstimmungskompromiss für schnelle und langsame Kurven.» Epp ergänzte: «Eine Runde ist etwa fünf Kilometer lang. Bei der Abstimmung geht es um 2 bis 3 Zehntelsekunden. Es ist die Kombination unterschiedlicher Massnahmen, die den Erfolg bringt.» Und irgendwann hilft keine Technik mehr, sondern nur noch das Hinterteil des Fahrers. Lüthi: «Das ist eine Feelingsache.» Absolut zentral seien ein funktionierendes Team, Präzision und Innovation. «Nur so ist es für mich möglich, ganz vorne mitzufahren.»

Am Ende zog Tania Lanz ein Fazit des Gesprächs: «Wenn ich mir das alles vergegenwärtige, dann haben Fleet Management und Motorradsport einiges gemeinsam. Teamgeist, Präzision, Sicherheit und Innovation, um nur das Wichtigste zu nennen.»

Daniel Lanz griff das als Schlusswort auf: «Ich sehe da noch eine weitere, wichtige Gemeinsamkeit. Bei den Rennen, bei denen ich dabei war, ist mir aufgefallen, mit



Kurt Zoss, Flottenbetreuer der Schneider Fahrzeugeinrichtungen GmbH: «Ordnung und Sauberkeit fördern das Image – und das schafft Vertrauen.»

welcher Systematik das Bike von den Technikern und Tom jeweils auf die Strecke abgestimmt werden muss. Die Tools sind dabei immer dieselben.»

«Bei uns im Fleet Management sind die Tools auch immer dieselben, nämlich Reporting, IT-Systeme, Customer Service 24/7, Notrufnummern etc. Und so, wie Tom das Bike auf die Strecke abstimmt, stimmen wir die Lösung immer auf jeden Kunden ab, sodass wir eine flexible Lösung anbieten können, die genau passt.» (bsc) ■